Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 68 (1935-1936)
Heft: 19

Anhang: Buchbesprechung
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BUCHBESPRECHUNGEN

BEILAGE ZUM BERNER SCHULBLATT NR. 19 · 10. AUGUST 1935

Fritz Aebli/Hans Witzig, **Butzis Spiele.** Verlag Sauerländer, Aarau. Geb. halbleinen. 40 s.

Butzi ist krank und langweilt sich im bette. Da muss die mutter sehr viel spiele ersinnen. Mutti erzählt märchenbruchstücke, und Butzi errät die dazugehörenden märchen. Auf der nächsten seite stellen sich märchenpersönlichkeiten vor: bitte, rate meinen namen! Welches tier schenkte dir die decke?, das daunenkissen?, den malpinsel? usw. Da steht ein krämerladen, an dessen schubladen jede aufschrift fehlt. Einem christbaum fehlt der schmuck. Im verhexten hause müssen alle leute etwas suchen. Butzi soll ihnen helfen. Und in jenen schattenbildern ist das ganze alphabet versteckt. Hier finden wir gar figuren aus dem jahrmarkt: ins offene maul muss man ihnen einen ball werfen. Wie viele punkte gibt es, wenn Butzi den esel und den teufel trifft? usw.

Das buch ist voller anregungen, voll frohen humors in bildern und worten. Der erstklässler wird beglückt fesstellen können, dass er diese buchstaben auch lesen kann (es ist der gleiche druck wie in der fibel); aber auch die ältern geschwister werden sich mit eifer an den lustigen ratespielen beteiligen. Dass man das alles auch noch nachzeichnen kann, ist besonders beglückend. Vieles kann auch mit vorteil in die schulstube getragen werden. *G. v. Goltz.*

Margaritha Volmar, **Von Elfen, Blumen und Tieren.** Märchen und Gedichte. Verlag Orell-Füssli, Zürich-Leipzig. Geb. halbl. 91 seiten.

Das sind hübsche geschichten für die unterstufe. Die verfasserin erzählt, warum aus raupen schmetterlinge werden, wie der schmetterling zu seinen farben kam, wie die goldenen schlüsselblumen entstanden und die blauen scilla, warum der kuckuck seine eier in fremde nester legen muss. Sie weiss auch, welche arbeit den elfen obliegt. Auf den sonst hübschen scherenschnitten sind die elfen nicht elfenhaft geraten.

G. v. Goltz.

Robinson. Verlag Pestalozzi-Fellenberghaus Bern.

Ein Robinsonbuch für die Hand der Kinder, kurz gefasst. Alles was uns in der Hamburgerfassung unsympathisch war, ist weggelassen, vor allem die viele Moral und die langen kriegerischen Szenen mit den Wilden, die auf ein Minimum beschränkt sind, nur gerade so viel, dass Robinson seinen Freitag bekommt. Der Druck ist die für die untern Schuljahre nun allgemein gebräuchliche Antiqua, die Sprache ist klar und einfach, so dass das Bändchen als Klassenlektüre und zum Nachlesen daheim im zweiten Schuljahr sehr empfohlen werden kann. *G. Jaisli-Wirth.*

Fischer Eduard, **24 Fabeln für Kinder** (mit Zeichnungen von Arthur Riedel) nach W. Hey und Otto Speckter. Verlag Sauerländer & Cie., Aarau.

Es handelt sich hier nicht um Fabeln im strengen Sinne, wohl aber um ansprechende Verse zu Tier- und Kinderbildern. Ed. Fischer hat mit Geschick 24 Stücke aus der bekannten Sammlung von Hey und Speckter ausgewählt und ins Schweizerdeutsche übersetzt, wobei er fast ausnahmslos die flache Vorlage durch plastischen Ausdruck und kindertümlichen Humor belebt und übertroffen hat. Bedauerlich ist, dass die Zeichnungen, die im Original von Hey sehr verschiedenwertig waren, nicht eine ähnliche Verbesserung erfahren haben. Der Illustrator, Arthur Riedel, hat sich meist ziemlich getreu an seine Vorgänger gehalten. Es fehlt ihm aber nicht nur die eigene Idee; er versagt vollständig, sobald er eine Bewegung darstellen oder ein Lebewesen besonders charakterisieren sol.te. Da Bild und Vers in diesem Falle untrennbar verbunden sind, ist der Gesammteindruck trotz der guten Arbeit Fischers kein günstiger. *J. Niggli.*

Der junge Pilot und andere Geschichten. Der Jugend erzählt von *Max Biber*, S. J. 1933. Schulbücherverlag Kirnach-Villingen, Baden.

In fünf kurzen Geschichten erzählt der Verfasser, ein katholischer Geistlicher, offenbar Klosterbruder, einiges aus dem Flugwesen (2 Erz.), dem Krieg (1 Erz.) und dem religiösen Leben.

Er richtet sich an Kinder von 4—7 Jahren. Der Erzählton ist naiv, ganz leicht, ohne höhere Anforderungen, die Sprache zwar lebhaft und anregend, aber völlig kunstlos, gewöhnlich.

Zweck des Büchleins: Jede Erzählung schliesst mit einer Anwendung, einer Ermahnung fromm zu leben, die katholischen Sitten treulich zu befolgen.

Das Büchlein ist rein katholisch; es macht kein Hehl daraus und eignet sich für den Religions- und Sittenunterricht rein katholischer Gegenden, niemals aber als Jugendlektüre bernisch-protestantischer Lande.

P. J. Kopp.

Osswald Karl Friedr., **Rump und Stump.** 30 fröhliche Geschichten für das erste Lesealter. Mit vielen Bildern von Fritz Kredel. K. Thienemanns Verlag Stuttgart. 60 s.

Es genügt wohl, um das büchlein zu beurteilen, wenn man mitteilt, dass in der titelgeschichte folgende kosenamen (für das erste lesealter notabene) zu geniessen sind: erzgauner, strolche, halunken, tagdiebe, zwiebelfrieder, lulatsch, zitronenkopf, affenpinscher, kartoffelpuffer, kamel, hasenfuss, strassenräuber, spitzbuben. Dass es sich um kaum bearbeitete kinderaufsätze handelt, ändert nichts an dem erbärmlichen schundniveau, auf dem sich diese schrift befindet. Kinder schreiben oft gute aufsätze. Warum man schlechte, wahrscheinlich unter ungenügender anleitung entstandene arbeiten drucken muss, ist mir unklar. Und warum ein verlag von anerkannter tüchtigkeit und erfahrung sich dazu hergibt? Seltsam. *H. Cornioley.*

Ronner Emil Ernst, **Luigis grosse Tat.** Eine Erzählung aus dem Tessin. Herausgegeben von der Lehrervereinigung für Kunstpflege in Berlin. Mit Bildern

von R. Sapper. Ensslin & Laiblins Verlagsbuchhandlung/Reutlingen. Bunte Jugendbücher, Heft 172. 32 s.

Luigi Borrani in Brissago, ein flotter bub, spielt gern und gut handharfe, spart geld zum ankauf eines eigenen instruments, schenkt die batzen aber dann der kranken mutter seines feindes. Der gesamteindruck ist nicht übel, wenn auch eine gewisse romantische süssigkeit auffällt. Einige stellen scheinen fragwürdig. Wie kann z. b. Luigi mit kaum einem wort englisch doch ein gesprächiger führer für engländer sein? Wie kann sich der edle Luigi seinem reuigen feind gegenüber so gemein ausdrücken und benehmen? « Geld war keines da, um den arzt holen zu können », der schnitzer allerdings ist unromantisch. Als begleitstoff zur geographie des Tessins sei die erzählung bedingt empfohlen.

H. Cornioley.

Elsa Steinmann, **Meieli.** Bilder von Lily Renner. Verlag A. Francke, Bern. Geb. halbleinen. 105 seiten.

Meieli ist das jüngste der drei amtmannskinder. Allein oder mit seinem lebhaften älteren schwesterlein Trixli oder mit dem « grossen bruder » Peter erlebt es tage, die so ausgefüllt sind von merkwürdigen erlebnissen, dass Meieli gar nicht mehr aus dem staunen herauskommt. Ein ganzes frohes kinderleben breitet sich vor dem leser aus. Herrlich ist die reise nach der stadt mit den häusern, « die steinerne beine » haben. Aber in dieses fröhliche wachsen und blühen fällt als schwerer schatten die krankheit und der tod des geliebten vaters. Das letzte kapitel erzählt, wie die tapfere mutter den kindern eine neue heimat baut.

Die geschichte kann auf der unterstufe erzählt oder, hie und da vereinfacht, vorgelesen werden. Vom 3. schuljahr an werden die kinder das buch gern selber lesen. Hie und da scheint mir die stimmung zu sehr *bewusst* ausgedeutet zu sein, so wie man es wohl in der erinnerung sieht, wie aber das kind es nicht ist. *G. v. Goltz.*

Gian Bundi, **Märchen aus dem Bündnerland.** Bilder von Alois Carigiet. Nach dem Rätoromanischen erzählt. Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde. Helbing und Lichtenhahn, verlagsbuchhandlung, Basel 1935. 183 seiten. Ganzleinen

Das ist eine prachtvolle märchensammlung, die in jede schweizerische schulbibliothek gehört. Es sind volksmärchen, die sich getrost neben die der gebrüder Grimm stellen lassen. Sehr interessant ist der vergleich zwischen den beiden sammlungen. Dieselben märchenmotive sind in beiden zu finden, ja einzelne märchen mögen aus einer gemeinsamen ersten « fassung » herausgewachsen sein. Wir sind dem Verfasser dankbar, dass er uns deutschsprechenden Schweizern diesen schatz zugänglich gemacht hat. Die ausstattung des buches ist mustergültig. *G. v. Goltz.*

Walter Lädrach, **Blaubrunner Buben.** Eine frohe Geschichte. Mit Bildern von Hans Schaad. Eingesandt.

Es fehlt nicht an guten Jugendschriften, die abenteuerliche oder ausserordentliche Verhältnisse schildern und schon durch die Seltsamkeit der dargestellten Handlung das Interesse der jungen Leute in hohem Masse gewinnen. Bedeutend weniger zahlreich sind die Jugendschriften, die in tiefgreifender Weise den Alltag schildern und auch ohne kühn aufgetürmte Handlung einen starken Eindruck bei der Jugend hinterlassen. Und doch sind solche Bücher notwendig; denn die einseitige Lektüre von Abenteuergeschichten erweckt im jungen Leser eine Weltfremdheit, die in spätern Jahren zu schweren innern Konflikten führen kann.

Das Buch von Walter Lädrach will dem Kinde den Alltag vertiefen und vergolden. An einer schlichten Handlung zeigt der Verfasser, dass auch aus dem kleinen Erleben oft bedeutende Lebenswerte herauszuholen sind. Die jungen Leser werden in unaufdringlicher Weise eingeführt in die Natur unserer Heimat; Pflanzen und Tiere werden nicht nur dem Verstande, sondern auch dem Herzen näher gebracht. Von einer Geheimschrift, die die Buben erfinden, vom Markensammeln, von allerlei Jugendstreichen und schlichten Bubenerlebnissen wird berichtet. So findet die ganze Bubenwelt, wie sie jedes Dorf, jede Stadt besitzt, im Buche Walter Lädrachs eine einfühlende Darstellung. Wir möchten das lebensnahe Buch den Kollegen besonders zur Anschaffung für die Schülerbibliotheken warm empfehlen. *E. Burkhard.*

Fritz Mühlheim, **Der Platzgerferdi.** Gute Schriften Bern Nr. 175.

Wenn einer sein ganzes Leben hindurch mit allen Kräften gearbeitet hat, so wird er nicht aufhören können zu wirken und zu schaffen, wenn er die wohlverdiente Ruhe endlich erhält. So mag es auch unserm Kollegen Fritz Mühlheim ergangen sein. Kaum in den Ruhestand getreten, beschenkt er die Guten Schriften, denen seit Jahren ein grosser Teil seiner Zeit und vielseitigen Arbeitskraft galt, mit einer eigenen, ernstfreundlichen Erzählung in Berner Mundart.

Die Geschichte führt uns ins bernische Seeland, wo in der Mitte des vorigen Jahrhunderts das « Thunwasser » der Aare noch fast alljährlich weite Gebiete überschwemmte und Not und Unglück über die Bewohner brachte. Von dieser Not erzählt uns der Verfasser, von Menschen, die ihr erlagen, sich gehen liessen und dadurch vermehrten Kummer über sich und die ihren brachten, aber auch von tapferem Durchhalten, von solchen, die trotz allem Unglück ihren festen, unverschiebbaren Kern behielten. Zu ihnen gehört der Platzgerferdi, ein dreizehnjähriger Bub, trotzig und aufbrausend, aber nie seine innere Richtung verlierend. Er darf schliesslich seine Heimat vom grossen Elend befreien helfen und kann dabei seinen frühern Feinden beweisen, dass er ein rechter Bursch ist. Der Aufbau der Erzählung ist ziemlich locker, was das Verständnis etwas erschwert. Auch entschlüpft dem Erzähler hie und da eine schriftdeutsche Wendung wie: « Es isch fasch gsi, als ob sie das Naturereignis als öppis sälbstverständlichs aluegi. » Trotz dieser kleinen Mängel möchte ich das Buch als Bibliothekbuch empfehlen, besonders in Klassen, auf deren Lehrplan das Seeland steht. Sie wird nicht nur das Verständnis wecken für jene Gegend und das was dort geleistet wurde, sie enthält darüber hinaus erzieherische Feinheiten, gerade weil die sympathische Hauptgestalt nicht idealisiert ist, sondern in psychologischer Lebendigkeit vor uns steht. — Und vielleicht tauchen dem einen oder andern Leser ähnliche Gedanken auf wie mir, dass nämlich auch bei uns Sümpfe ausgetrock-

net und Gegenden fruchtbar gemacht werden, aber in aller Stille und ohne theatralischen Tam-Tam, wie es einer Demokratie geziemt. *G. Jaisli-Wirth.*

Alice Ott-Bolz, **Schweizer Jugendbuch,** mit einem Vorwort von Bundesrat Ph. Etter, 246 Bildern und Zeichnungen und einem Spiel. Verlag Huber & Co., Frauenfeld.

Dieses Schweizer Jugendbuch will in erster Linie ein bodenständiges Werk sein. Darum wiegt auch das Heimatliche vor. Wir gewinnen knappe Ueberblicke über verschiedene Gebiete aus Sport und Technik. Unterhaltende und belehrende Aufsätze wechseln in kunterbunter Folge ab. Ein richtiges Schatzkästlein für unsere Jugend.

Interessante Illustrationen beleben das Jugendbuch, das sich durch seinen frischen und frohen Geist besonders auszeichnet. Es ist nur schade, dass die Photographie den Bildteil überwiegt. Künstlerisch hochwertige Zeichnungen oder Holzschnitte hätten den erzieherischen Wert noch mehr erhöht.

Aus der Fülle der Beiträge sportlicher Art sei erwähnt: Der Verkehrsflieger, von Walter Ackermann, eine Arbeit, die durch ihre Interesse erweckenden Untertitel und ihre übersichtliche Anordnung bei den Jungen besonders Anklang finden wird. Der letzte Hochofen in der Schweiz, von J. Schaffner, oder: Wie die Römer und ihre Soldaten in Helvetien lebten, von V. Jahn, vertreten die belehrenden Aufsätze.

Dass «Der Löwe im Bahnhof, Abenteuer in Afrika», von René Gouzy, Spannung und Sensation bringt, wird niemand bezweifeln. Das anregende Jugendbuch von Alice Ott-Bolz vermag der Jugend unschätzbare Dienste zu erweisen. *Edgar Graf.*

Kurt Pastenaci, **Das Königsgrab von Seddin.** Mit Bildern von Werner Chomton. K. Thienemanns Verlag Stuttgart.

Die Erzählung versetzt uns zurück ins 9. Jahrhundert vor Christus, in die Bronzezeit. Das abenteuervolle Leben des Germanenherzogs Hinz rollt vor unsern Augen ab. Er besteht gewaltige Kämpfe gegen die Kelten und Illyrier und befreit auf kühnem Zug ins Keltenland seine Jugendgeliebte Schwanhild und deren Vater, den berühmten Waffenschmied Egil, dem die Feinde sein Geheimnis der Bronzehärtung entreissen wollten. An dem Tage, da der Herzog mit überlegener Taktik die illyrisch-keltischen Heere schlägt, kommen Hinz und Schwanhild, jetzt sein Weib, auf tragische Weise ums Leben. Ihre Asche wird unter Anteilnahme des ganzen Volkes in einem mächtigen Königsgrabe bei Seddin beigesetzt.

Die Knaben werden das allerdings etwas kriegerische Buch mit Spannung lesen. *H. Hossmann.*

Hektor Malot, **Heimatlos.** K. Thienemanns Verlag Stuttgart.

Ein prächtiger Leinenband mit vielen Bildern und schönem Druck — so stellt sich das bekannte Jugendbuch in der Neuauflage vor. Ich habe es heute mit der gleichen Spannung und Begeisterung gelesen wie einst als Junge. Wenn auch viele Ereignisse etwas stark auf die Tränendrüsen wirken und der Schluss, wie aus dem armen Buben auf einmal ein reicher Schlossherr wird, einen nüchternen Gegenwartsmenschen nicht ganz überzeugt, so ist doch die Geschichte so voll lebenswahrer Beschreibungen und Beobachtungen, voll Abenteuer und Spannung im guten Sinne, dass das Buch noch heute als eines der besten Jugendbücher bezeichnet werden kann. *H. Hossmann.*

Hein Spuchtfink, der Bremer Schiffsjunge. Erzählt von *Albert Semsrott.* K. Thienemanns Verlag Stuttgart.

Endlich ist die Schulzeit fertig, und nun geht's hinaus ins Leben. Keine kaufmännische Lehrzeit für den Hein Spuchtfink, er will ein Seemann werden! Er schildert uns hier seine erste Fahrt auf einem Segelschiff. Wir bekommen ein Bild vom Leben und Treiben im Hafenviertel Hamburgs gegen Ende des 19. Jahrhunderts und lernen auf der Fahrt nach New York den Dienst auf einem Segelschiff kennen. Keine aufregenden Abenteuer kommen vor, und doch folgen wir gerne den Erlebnissen des kleinen Schiffsjungen. Viele gute Federzeichnungen veranschaulichen die einfache Erzählung. Ein gutes Buch für Knaben vom 14. Altersjahre an. *H. Hossmann.*

R. Wichterich und *Fr. Th. Pabst*, **Carl Peters erorbert Ostafrika.** Bilder von Wilhelm Petersen. K. Thienemanns Verlag Stuttgart.

Es ist die Lebensgeschichte des Dr. Carl Peters, der für Deutschland eine grosse Kolonie in Ostafrika eroberte. Die Erzählung ist ein Hohelied auf den Mann, der mit eiserner Energie allen Widerwärtigkeiten zum Trotz sein Ziel verfolgte und dessen Wahlspruch war: Alles für Deutschland!

Mit diesem Buch wird die deutsche Jugend aufgefordert, tapfer und opferbereit für Deutschlands Lebensrecht zu kämpfen und Deutschlands Gleichberechtigung auf kolonialem Gebiet als unabdingbare Forderung der nationalen Ehre zu verlangen. Ein deutsches Buch — für die Schweizerjugend nicht geeignet. *H. Hossmann.*

Kublank Walter, **Johann Sebastian Bach.** Des Herrgotts grosser Organist. Herausgegeben von der Lehrervereinigung für Kunstpflege in Berlin. Mit Bildern von Hans W. Schmidt. Ensslin & Laiblins Verlagsbuchhandlung Reutlingen. Bunte Bücher, Heft 236. 32 s.

Das heft enthält einige gut ausgewählte seiten aus der berühmten « Kleinen chronik der Anna Magdalena Bach », also der erinnerungen von Bachs zweiter frau. Die menschlichen seiten eines grossen musikers sind dem leser nahegebracht, so dass er ehrfürchtig teilnimmt an seinem familienleben und an der liebe der beiden gatten. Das heft eignet sich trefflich auf der oberstufe zur einführung in Bachs musik und in die kulturgeschichte des beginnenden 18. jahrhunderts. *H. Cornioley.*

Frieda Hauswirth, **Hanuman.** Eine Erzählung von den heiligen Affen Indiens. Rotapfelverlag, Erlenbach-Zürich.

Frieda Hauswirth, die Verfasserin von « Meine indische Ehe », zeigt sich auch in diesem Buch als die feine, verständnisvolle Kennerin und Beobachterin

von Indiens Natur und Volk. Hanuman heissen die menschenähnlichen Affen, die scharenweise in den Bäumen der Dschungeln leben, und die bei den Indern als heilig gelten. Gutekraft ist der starke Führer und König eines solchen Affenstammes. Die stark personifizierende Namengebung für diese Tiere hat mich zuerst gestört. Doch war sie wohl nötig zur Durchführung der Erzählung. Im übrigen hat die Verfasserin sehr gut die Grenzen der Tiernatur einzuhalten gewusst bis gegen den Schluss hin, wo nach meinem Empfinden dem letzten Nachkommen des grossen Stammes zu viel sittliche Schuld und Sühne zugemutet wird. Doch sind dies Einzelheiten, die den grossen Wert des Buches kaum zu schmälern vermögen. Das Schicksal dieser Affen ist reich verwoben mit Sitten und Schicksalen der Menschen, dieser seltsamen indischen Menschen mit ihrem für uns so unbegreiflich lächerlichen Aberglauben, hinter dem die Verfasserin mit verstehenden Augen doch den Kern echter, tiefer Religiosität sieht, einer Religiosität und Weisheit, die in der Gestalt des Yogi, des Einsiedlers im Dschungel, vollkommen geworden ist.

Hanuman ist eine Tiergeschichte bester Art und doch mehr als das, weil sie tief ins menschliche Leben hineingreift, beider Schicksale verwebend, wie dies vielleicht nur in Indien so geschaut und geschildert werden kann. Einen besondern Wert erhält das Buch noch durch die vielen zarten, lebendigen Zeichnungen der Verfasserin. Es eignet sich vorzüglich zur Aufnahme in Bibliotheken der Oberstufe und der Schulentlassenen. *G. Jäisli-Wirth.*

Ulrich Brägger, **Naebis-Ueli, der arme Mann im Toggenburg.** Gute Schriften, Zürich. Dritte Auflage. 160 Seiten. 60 Rappen.

Es sind grade 200 Jahre her, dass der Verfasser dieser Geschichte geboren wurde. Es ist fast nicht zu glauben! Wieviel ist in dieser langen Zeit geschrieben worden, auch von seinerzeit berühmten Schriftstellern, und wird nicht mehr gelesen! Es wäre sicher manch Gutes darunter, das verdiente, ausgegraben zu werden. Wie freuen wir uns, dass die Geschichte des armen Mannes im Toggenburg nicht irgendwo unter einer dicken Staubschicht liegen geblieben ist! Es wäre wirklich schade; denn Lebensgeschichten, die so natürlich und ehrlich geschrieben sind wie diese, gibt es nicht viele. Etwas ganz eigenartig Schönes sind die Kapitel, in denen Ueli von seiner ersten Liebe schreibt. Welche Zartheit und Naivität! Mögen noch recht viele diese Geschichte lesen, die zeugt von grosser Liebe zu den Menschen und zur Natur und die erfüllt ist von einer tiefen Lebensweisheit. *E. Schütz.*

Robert Faesi, **Füsilier Wipf.** Gute Schriften, Zürich. Heft 173. Preis 50 Rp.

Es ist eine Geschichte aus dem schweizerischen Grenzdienst im Weltkrieg. Manchen, der die Grenzbesetzung mitgemacht hat, wird die Erzählung « heimele », vielleicht am meisten jenen, der selbst so ein Füsilier Wipf gewesen ist. Wer derart an Leib und Seele gewonnen hat wie dieser Wipf, wird dankbar an jene Zeit zurückdenken, auch wenn er viel Unangenehmes erlebt hat. Der schwächliche, schüchterne Coiffeurgehilfe ist durch den harten Dienst nicht nur zu einem kräftigen, selbstbewussten Manne herangereift, sondern er ist auch eine lüstern-sentimentale Braut losgeworden und dafür zu einer braven Frau gekommen.

Reinhold Wipf scheint ein rechter Pechvogel. Noch am letzten Tage vor dem Einrücken zum Grenzdienst wird er sozusagen unfreiwillig Bräutigam der Tochter seines Meisters. Am folgenden Tage werden ihm bei der Musterung der Ausrüstung vom Oberleutannt zwei Tage Arrest diktiert. Er ist von Anfang an — und bleibt es noch lange — die Zielscheibe des Spottes seiner Dienstkameraden. Seine Plagegeister treiben es manchmal nur zu arg. Nach und nach, je mehr Wipf durch die Strapazen erstarkt und seine Schüchternheit abstreift, steigt er in der Achtung seiner Kameraden und Vorgesetzen, bis er schliesslich als ein ganzer Mann anerkannt wird.

Von Krieg ist nicht viel die Rede, fast nur von dem hinter der Front, wo die Spiessbürger und Schwätzer mit dem Maul Krieg führen und sich derart erhitzen, dass es sogar zu Tätlichkeiten kommt.

Dem Verfasser ist es gelungen, uns ein paar ernste und humorvolle Bilder aus der Zeit der Grenzbesetzung vor Augen zu führen. Allen, die den Grenzdienst mitgemacht, aber auch den andern, die erst seither mit dem schweren Tornister Bekanntschaft gemacht haben, sei das Büchlein zum Lesen empfohlen. *E. Schütz.*

Neuerscheinung aus dem schweiz. Kunstverlag Rascher & Cie., Zürich: Mehrfarbige Augusto Giacometti-Mappe, mit einer Einführung von Eduard Briner-Zürich.

Rascher & Cie., der rührige Zürcher Kunstverlag, der sich die Erziehung des schweizerischen Kunstempfindens und -geniessens und dessen Befriedigung durch vollwertige Reproduktionen von Arbeiten hervorragender einheimischer Künstler zur Lebensaufgabe gemacht hat, bietet hier neuerdings in billiger, aber guter Volksausgabe die Werke eines führenden Schweizermalers als Kunstgabe an.

Von Augusto Giacometti, der vorzugsweise von der Natur nicht die sinnlichen Oberflächeneigenschaften, sondern nur den von den Dingen abgezogenen Farbenduft darstellt, sind hier sechs charakteristische Bildwiedergaben zu einer Mappe vereinigt. *Siena:* abstraktes Gemälde, Stimmungseindrücke von Siena wiedergebend. *Orchideen, Rosen:* zwei Blumenbilder, in denen der Künstler seinen ganzen Farbenreichtum entwickeln kann. Den Blumenbildern reiht sich an: *Ostereier. Der Magier:* charakteristisches Beispiel der Eigenart des Künstlers als monumentaler Freskenmaler. *Bildnis* eines jungen Mädchens, eine der seltenen Wirklichkeitsschilderungen des Malers.

Ein sehr glücklicher und glücklich gelöster Gedanke ist die Beigabe der Einführung von E. Briner. In den Abschnitten: Lebenslauf, das künstlerische Schaffen, Wandmaler, Mosaiken, Glasmalerei, Literatur über den Künstler und sein Werk, wird in knapper, aber erschöpfender Art Auskunft gegeben über des Künstlers Leben und Schaffen.

Die Mappe sei wärmstens empfohlen als Beitrag zum privaten wie zum Schul-Kunstunterricht, zum Genuss und als passendes Geschenk an gereiftere Schüler. *F. Eberhard.*